

AUDIO 01/2016 Test: Verstärker > VOLLVERSTÄRKER



SINGULÄR: Rolf Gemein gravierte "Audio Leserpreis" in die Front des Exemplars, das er als Preis zur Leserwahl dieses Jahres stiftete. Der glückliche Gewinner erhält also definitiv ein Einzelstück. Zudem mit AUDIO-Testlorbeer gesegnet.

MEISTERSTÜCK

Die jüngste Evolutionsstufe trägt den Zusatz „Master“. Der Vollverstärker RG 10 von Symphonic Line beansprucht damit jetzt schon per Namen die Ehre, die seinem Erbauer längst zuteil wurde.

Von Lothar Brandt

Rolf Gemein ist ein Phänomen. Unter all den Attributen, die dem in vielen Ehren ergrauten Urgestein der deutschen HighEnd-Szene zugeschrieben werden, ist „Alt-Meister“ am häufigsten zu hören und zu lesen. Nun ja, nach 36 Jahren in der Branche und davon 30 mit seiner Firma Symphonic Line erwarb er den ersten Teil quasi auf natürlichem Wege. Wobei allein die Tatsache, dass Firma und Chef noch immer da sind, auf erhebliches Können und Durchhaltevermögen schließen lassen.

Den zweiten Teil darf man getrost als Ehrentitel verstehen. Kein Fan und kaum ein Mitbewerber macht ihm den „Meister“ streitig. Vielleicht weil Gemein so wenig gemein hat mit den aalglatten Managertypen in neuzeitlichen Unternehmen, vielleicht, weil er ein unverbesserlicher Idealist geblieben ist. Ganz sicher aber, weil er superb klingende Geräte vielerlei Gattungen verantwortet. Und auch dieses Wort ist keine hohle Phrase: Tatsächlich verlässt kein Lautsprecher, kein Laufwerk, kein CD-Player und kein Verstärker die Firma in

Duisburg, bevor nicht der, jawohl, -der Meister-sein Plazet gegeben hat.

STUFE UM STUFE

Dafür müssen manche seiner Schöpfungen Evolutionsstufe um Evolutionsstufe erklimmen. So heißt sein vor Urzeiten mal als RG (RG wie - jawohl, der Meister) 10 gestarteter großer Vollverstärker inzwischen RG 10 MK IV Reference HD Master. Zählen Sie bitte selbst die Stufen, die sich in den Namens-Zusätzen ausdrücken. Der Autor testete - hingerissen - in AUDIO 1/2008 eine davon, Bernhard Rietschel 6/2011 und Johannes Maier 1/2013 stiegen weiter empor. Wenn AUDIO die Test-Historie nun weiterschreibt, dann mit guten Gründen.

Dazu zählt sicher Kontinuität. Der RG 10 ist nach wie vor ein nicht besonders großer, dafür ziemlich schwerer Vollverstärker, dessen zentimeterstarke Front nach wie vor auf Zierrat fast aller Art verzichtet. Gut lesbar per Gravur beschriftet in der schwarzen, kaum erkenntlich in der 700 Euro teureren Chrom-Variante. An-Schalter, Eingangswahl, Tape-Monitor (was für eine herrlich altmodische, pardon altmeisterliche Schaltung im Digitalzeitalter), Lautstärke: vier griffige Vollmetallknöpfe - das wär's.

Beinahe. Nicht zu vergessen: ein Löchlein für den Anschluss eines 6,3-Millimeter-Kopfhörer-Klinkensteckers, denn Gemein legt auch Wert auf die wertige Versorgung im Hörintimbereich. So viel vor-weg: Wer den RG 10 Master - diese Abkürzung sei im folgenden gestattet - besitzt, braucht über die Anschaffung eines Kopfhörerverstärkers für dynamische Modelle nicht mehr nachzudenken.

Rechts oben ist dann noch ein Löchlein, hinter dem der Empfänger für die Befehle per Infrarot steckt. Denn geblieben ist trotz des um 2100 Euro gestiegenen Grundpreises auch die etwas rustikal-kunststoffliche Universalfernbedienung, die am Verstärker lediglich die Lautstärke regelt. Zur Quellenwahl muss der geneigte Besitzer an die Front. Die Auswahl blieb: dreimal Hochpegel plus Aufnahmegerät (dafür eben auch die analoge Monitorschaltung) und Phono.

SCHRITT UM SCHRITT

Und dieser Eingang hat es faustisch hinter sich. Zwei Cinchbuchsen-Paare für Moving-Magnet- und Moving-Coil-Ton-abnehmer stehen zur Verfügung. Und obwohl Gemein auf modischen Schmuck wie anpassbare Kapazitäten bei MM, Widerstände bei MC oder schaltbare Verstärkungsfaktoren verzichtet, öffnet dieser üppig aufgebaute Vor-Vor Verstärker das, was die Vinylwelt im Innersten zusammenhält. Wie bei keinem dem Autor bekannten Transistor-Vollverstärker mit serienmäßiger Phonostage kann diese das Glücksversprechen grandioser Analogaufnahmen einlösen. Und dabei die Charakteristika der zuliefernden Laufwerke, Tonarme und Abtaster im besten Sinne übertragen.

Inwiefern ihm dabei die unfassbar überdimensionierte Stromversorgung hilft, wissen dann nur die Götter der modulierten Spannung. Denn was Rolf Gemein da jetzt neu in Form eines separaten Kistchens auffährt, könnte locker eine Endstufe mit ihrem Lebenssaft

versorgen. In diesem Fall saugt aber nur die Vorstufensektion des RG 10 an der penibel aufbereiteten Energie. Die liefern ein imposanter Transformator, der sekundärseitig 300 Voltampere (= Watt) zur Verfügung stellt und zwecks magnetischer Abschirmung in einem MU-Metall-Zylinder verkapselt ist. Eine Batterie von Speicher- und Siebkondensatoren addiert sich auf die mehr als stolze Summe von 280 000 Mikrofarad, was auch mittelschweren Endstufen zu erklecklichen Bassreserven verhelfen würde. Hier soll „nur“ einer sensibelst an vielen Stellen getunten Vorstufe der denkbar reinste Strom serviert werden. Gemäß der Philosophie: Der RG 10 Master ist ein Vollverstärker für Vor-End-Kombi-Gourmets. Im übrigen können auch die „kleineren“ SL-Vollverstärker wie RG 14 und RG 9 sowie natürlich der RG 10 Reference HD für 2100 Euro auf „Master“-Qualität umgerüstet werden.

Kleiner Schönklangfehler: Beim Anklopfen von oben auf das Blechgehäuse des Extra-Netzteils gibt dieses einen anhaltenden Glockenton von sich. Mit zwei schlichten dicken Moosgummis auf dem Dach sorgte der Autor für Ruhe - keineswegs sollten doch schöne, ungewollte Resonanzen des Energy-Packs das Hörergebnis bei einem mit großem Höraufwand „Resonanz-Muster-abgestimmtem“ Verstärker beeinflussen. Die Endstufe bedient sich aus einem 450 Watt-MU-Metall-Trafo. dem nochmals ein 104000 pF Reservoir zur Verfügung steht. Die Ausgangsleistung - wie immer bei SL extrem stabil, siehe Messdiagramm - erwirtschaften pro Kanal vier kräftige Endtransistoren, die im Gegentakt schufteten. Jeweils zwei sind also für die positive und für die negative Halbwelle verantwortlich. Das ist schaltungstechnisch genauso wenig revolutionär wie die Schritt-für-Schritt-Weiterentwicklung, beim Master jetzt mit einer neuen, niederohmigeren Treiberstufe. Doch wer einmal hört, wie Gemein beispielsweise von seiner gehörmäßigen Auswahl von Schottky-Gleichrichter-Dioden im Netzteil hinsichtlich ihrer Schnelligkeit referiert, der glaubt, wie viel Aufwand in der Auswahl und Optimierung auch vermeintlich unwichtiger Bauteile steckt.

Das alles dient dann auch der neuen Gesamtabstimmung auf optimale „Energieverteilung in Raum und Zeit“ Dass der Anhänger fernöstlicher Lebenstuning-Modelle wie Feng Shui dabei auch esoterisch anmutende Maßnahmen wie punktgenaue Platzierung des legendären C37-Lacks anwendet, ficht den Autor nicht an. Er schätzt den Alt-Meister als Musikliebhaber mit Herzblut und exzellentem Gehör, der seine Geräte genau für diese Zielgruppe baut.

TON UM TON

Die sollte nach Erhalt einer SL-Preziose etwas Geduld haben. Auch ein RG 10 Master braucht gut und gerne 48 Stunden Hochlaufzeit, in der er vor sich hin-spielen darf, bevor es dann ernst wird.

Zum Beispiel mit den „Vier letzten Liedern“, die der greise Richard Strauss kurz vor seinem Tode für Sopran und Orchester komponiert hat. Die einzigartige Elisabeth Schwarzkopf hat in ihren späten Jahren 1965 mit dem RSO Berlin unter George Szell eine Referenzeinspielung in Stereo vorlegte, die auch Bestandteil des CD-Box-Sets "The Complete Recitals" ist. Der integrated Amplifier war damit mehrfach gefordert. Als

Analytiker zum einen: Gibt es einen Klangunterschied zwischen dem Remastering, das Steven Gibson in den Abbey Road Studios für die Edition 2011 anfertigte und dem, das der gleiche Ingenieur 1997 für die „100 Years of Great Music“ Reihe machte? Und zwischen den LP-Ausgaben von Warner auf Basis der aktuellen Version, der von Reson beauftragten Reissue von SAX 5258 und der deutschen Electrola-Ausgabe?

Doch wichtiger noch: Auch als „Musiker“ oder Musik-Macher muss das Gerät überzeugen. Was zwar per se Unfug ist, aber eine Brücke baut zur Qualifikation, eben nicht nur eine Reihe von Tönen ordnungsgemäß zu reproduzieren, sondern ein musikalisches Gesamterlebnis zu vermitteln. Natürlich kann ein elektronisches Gerät nicht „musikalisch“ aufspielen, deshalb setzt der Autor dieses Adjektiv in diesem Zusammenhang gern in Anführung. Der Amp ist nur Teil einer Wiedergabekette. Aber als reproduzierendes Element kann er den Hörer teilnahmslos lassen oder - Vorsicht: Pathosgefahr! - ihn packen, mitreißen, seine Seele berühren.

Der RG 10 Master vermag beides: mustergültig Ton um Ton zu analysieren und gleichzeitig das musikalische Geschehen ganz nahe zu bringen, wenn Sie so wollen: unter die Haut zu gehen. Und das kann er wie kein anderer dem Autor bekannter Transistor-Vollverstärker. Das war die ganz große Schule, wie er „ Beim Schlafengehen“ die gedämpften Streicher (con sordino) zu nächtlicher Atmosphäre aufbaute, wie er die nuancenreiche Sopranstimme dort hineinstellte und restenergisch aufblinkende Oboen mit einband. Und ja, beim 1997er-Re-mastering gelang die Tiefenstaffelung, die feinstoffliche Differenzierung zwischen menschlicher Stimme und Holzbläsern noch nicht so gut wie beim aktuellen. Und ja, die Electrola-Vinylausgabe schluderte da ein wenig mehr als die vorbildlich Ruhe verströmende Reson-Version, während die neue LP minimal weniger Raumtiefe vermittelte, bei exzellenter Klangfarbenverteilung.

Dies alles findet sich in den Notizen des Autors. Die aber nicht nur bei diesem Klangbeispiel in ein „welch eine Musik!“ mündeten. Zum „Schlafengehen“ war das ganz gewiss nicht geeignet.

Dies alles findet sich in den Notizen des Autors. Die aber nicht nur bei diesem Klangbeispiel in ein „welch eine Musik!“ mündeten. Zum „Schlafengehen“ war das ganz gewiss nicht geeignet.

SCHEIBE UM SCHEIBE

Vorher wanderte da noch etliches vor allem auf den Plattenteller - zum Beispiel sämtliche auf den Seiten 148/149 vorgestellten LPs.

Denn mit seinem überragenden Phono-Preamp machte der RG 10 Master die Rezensentenpflicht zur Hör-Kür. Und stand damit der normalerweise genutzten „reinen“ Röhrenkette des Autors kaum nach.

Wonach der Autor förmlich lechzt, dieses unvermittelt Anspringende, farbstrotzend

Dynamische, sanft Glühende, packend Plastische einer guten (und auch deutlich teureren) Röhren-Vor-End-Kombi - das zauberte dieser Duisburger Draufgänger fast genauso aus seinen Transistoren.

Die dann auch noch die Nacht zum Tage machten, zumindest was die entfesselten Pegel anging. Weit jenseits gutnachbarlicher Beziehungen ließ er es zwischendurch nach Herzenslust dann auch mal krachen.

Wie wenig Lautstärke mit Lärm, wie wenig Bassgewalt mit einem verschlingenden Tieftonsumpf zu tun hat, machte der SL dabei mit Nachdruck deutlich. Die Bassdrum eines John Bonham (Led Zeppelin) oder Cozy Powell (Jeff Beck Group), die knalligen Funkbässe von Manne Praeker (Spliff) oder der swingend singende Acoustic Bass eines Paul Chambers (Miles Davis) -das alles suchte seinesgleichen, was Wucht und Kontur anging. Und blieb doch immer: Musik.

Musik von Meistern vom Master mit dem Master: der krönende Abschluss. Die Klassik-CD des Monats in AUDIO 12/2015, eine unfassbar schöne und musikalisch (hier ohne Anführung) überragende Einspielung der Cembalo-Konzerte von Johann Sebastian Bach, bietet Harmonia Mundi auch als HiRes-Download an. Rein äußerlich, so ohne jede digitale Schnittstelle, scheint er ja nicht für diese neue Welt gebaut, Meister Gemeins Master. Aber innerlich schon. Was ihm da per hires-tauglichem DA-Wandler an die Aux-Buchse geliefert wurde, verwandelte er so „musikalisch“ wie kein vergleichbarer Amp in ein klingendes Erlebnis. Anführung hin oder her: Mehr Lob geht nicht.

AUDIO KLANGURTEIL: 138 Punkte
PREIS/LEISTUNG: HIGHENDIG

FAZIT

Der Vollverstärker Symphonic Line RG 10 MK IV Reference HD Master mag einen langen Namen tragen. Seine Qualität aber lässt kurz zusammenfassen: Er macht Musik. Und das so gut wie kein vergleichbarer Transistor-Verstärker. Insofern trägt er seinen Namen zu Recht - er ist ein Meisterstück. Und bei der AUDIO-Leserwahl kann man dieses eigens graviert gewinnen.

Lothar Brandt
AUDIO-Mitarbeiter